

Zeitschrift: Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Herausgeber: Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Band: 8 (1968)

Vorwort: Verehrte Mitglieder
Autor: Faesi, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verehrte Mitglieder,

Die literarische Beigabe zu diesem Jahresbericht gilt dem Andenken an Hans Reisiger, der Thomas Mann in jahrzehntelanger Freundschaft verbunden war. Das Heft war bereits in Vorbereitung und Hans Reisiger hatte seine Zustimmung zur Veröffentlichung des Briefwechsels – von dem wir hier allerdings nur einen kleineren Teil vorlegen können – gegeben, als die Nachricht von seinem Ableben am 29. April 1968 in einem Krankenhaus in Garmisch eintraf.

Hans Reisiger, am 22. Oktober 1884 zu Breslau geboren, studierte die Rechte und Philosophie. Neben langen Aufenthalten in Italien, in der Schweiz und Tirol lebte er in München, dann in Stuttgart-Vaihingen als Übersetzer, Essayist, Dichter, ein äußerlich, aber auch innerlich unabhängiger, freier Mann.

Für die Erlaubnis, Thomas Manns Briefe an Hans Reisiger zu veröffentlichen, sei an dieser Stelle Frau Katja Mann gedankt, und für die sorgfältige Betreuung unserer Herausgabe Herrn Dr. Hans Wysling, dem Konservator des Thomas Mann-Archivs. Die Brieftexte benötigen keine kommentierenden Anmerkungen. In einem einzigen Punkt, allerdings einem wesentlichen, glauben wir um des Andenkens an Hans Reisiger willen eine Erläuterung schuldig zu sein, weil er sich nicht mehr entschließen konnte, uns seinen langen Brief vom 10. August 1948 zur Veröffentlichung zu überlassen. Schade! Dieser Brief enthält eine Richtigstellung, die ihn von der nobelsten Seite gezeigt hätte.

Es war nämlich unvermeidlich, dass Hans Reisiger sich durch die Gestalt des Rüdiger Schildknapp in «Dr. Faustus» betroffen, ja peinlich verletzt fühlen mußte. Auch ohne durch andere aufmerksam gemacht worden zu sein, hätte er in Rüdiger sein eigenes Bild erkennen müssen. Aber ein einseitiges, entstellendes. Es ist aus einer Perspektive aufgenommen, die zwar seine private Persönlichkeit, seine gesellschaftlichen Gaben, seinen vielgepriesenen Humor und Charme reizvoll und sympathisch zur Schau bringt – an sich ein subtiles Porträt, wie es nur Thomas Manns Meisterschaft gelingen konnte –, das aber Reisigers gewichtigere und tiefere Werte kaum ahnen läßt. Einmal deshalb, weil Schildknapps Gestalt im Roman nur durch das Medium des auf ihn eifersüchtigen Chronisten Zeitblom festgehalten wird, und sodann, weil ihm nur die Funktion einer Randfigur zukommt, eines Kontrastes zu dem abgründigen Leverkühn, dem er als erheiternder Gesellschafter ähnlich willkommen ist und wohl tut, wie Reisiger selbst es Thomas Mann gegenüber tat.

Der Brief, in dem Hans Reisiger seinem gekränkten Herzen Luft macht, ist das schönste Zeugnis seiner seelischen Delikatesse, seiner liebenden Verehrung und seines überlegenen Verständnisses für den Freund, und er ist dessen Rechtfertigungsversuch menschlich durchaus ebenbürtig.

Durch diese briefliche Aussprache löste sich die einzige Wolke, die ihre Freundschaft überschattete, im denkbar möglichen Maße auf. Und was Thomas Mann in «Dr. Faustus» Hans Reisiger schuldig geblieben war, befiß er sich gutzumachen durch den von Herzen kommenden Gruß zum 70. Geburtstag, den wir dem Briefwechsel voranstellen.

Zürich, Juni 1968

Robert Faesi

